Lisa Jürß | Heiko Brunner

KUNSTMUSEUM SCHWAAN

Bestandskatalog 2012

HINSTORFF

Vorderansicht der Kunstmühle Schwaan

Zehn Jahre Kunstmühle Schwaan

Längst sind die letzten Kornsäcke verarbeitet. Vom Mühlengraben her schnattern die Enten, und das alte Mühlrad sucht man vergebens. Am Giebel des Gebäudes ragt nur noch eine abgesägte Welle aus Eiche heraus und lässt die Mächtigkeit der Holzkonstruktion erahnen. Das letzte Getreide wurde um 1985 verarbeitet, danach stand das Gebäude leer und wurde nur als Abstellmöglichkeit für einen Landwirtschaftsbetrieb genutzt. Die vorhandenen Wohnungen in der Mühle waren noch bis ins Jahr 2000 hinein belegt. Der wohl älteste Profanbau von Schwaan, im historischen Stadtkern gelegen, musste unbedingt saniert werden. Nutzungsmöglichkeiten für das imposante Fachwerkhaus gab es mehrere, aber der Etat der Kleinstadt war begrenzt.

Mit der „Wende" hatte sich auch in Schwaan ein neues Traditionsbewusstsein entwickelt. Man erinnerte sich vor allem der Maler um Franz Bunke. Ausgelöst war dieses Interesse durch die repräsentative Ausstellung „100 Jahre Künstlerkolonie Schwaan", die das Staatliche Museum Schwerin 1992 zeigte. Aus heutiger Sicht wissen wir, dass es die Kolonie schon einige Jahre früher gegeben hat. In der Folge jener Ausstellung wurde noch im gleichen Jahr mit Schweriner Unterstützung und der einiger Enthusiasten eine erste Präsentation in Schwaan organisiert, die wegen fehlender Ausstellungsmöglichkeiten im Sitzungsraum der Stadtvertretung stattfand. Die Künstlerkolonie war zu diesem Zeitpunkt in der Region kaum bekannt. Weitere Ausstellungen folgten, und die Schwaaner Maler kehrten nach und nach in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zurück.

Hinweise auf bisher unbekannte Bilder, Leihersuchen und Kaufangebote rückten die Kolonie verstärkt ins Blickfeld. Im Jahre 2000 wurde Schwaan Mitglied der Euro-Art, einer internationalen Vereinigung von europäischen Künstlerorten. die u. a. gemeinsame Ausstellungen ausrichtet, an denen Schwaan regelmäßig beteiligt war, und wirkt heute sogar im Vorstand mit. Dass in Schwaan Maler tätig waren, deren Kunst von internationalem Rang ist, wurde besonders daran deutlich, dass das Germanische Nationalmuseum Nürnberg in seiner repräsentativen Ausstellung zu den Künstlerkolonien Europas im Jahre 2001 Schwaan vorstellte, wodurch der kleine Ort an der Warnow erstmals überregionale Aufmerksamkeit erfuhr.

Alle diese Aktivitäten ließen auch aus touristischen Erwägungen den Gedanken an ein städtisches Museum und den Aufbau einer eigenen Sammlung reifen. Was lag näher, als dafür die alte Wassermühle zu nutzen? Um aber so ein finanziell aufwändiges Vorhaben zu realisieren, bedurfte es der Zustimmung einer Reihe von Gremien, zuerst der Stadtverordnetenversammlung, denn ohne den gemeinsamen politischen Willen, das Projekt durchzusetzen, wären die Bestrebungen der Stadtverwaltung unter Bürgermeister Peter Faix im Sande verlaufen. Landesregierung, Kultusministerium und Landesmuseum Schwerin unterstützten die Gründung eines Museums in Schwaan. Amtsträger verschiedener Ebenen, so auch der damalige Kultusminister, Prof. Dr. Peter Kauffold, machten sich auf den Weg nach Schwaan und ließen sich von dem Konzept für den Ausbau der Wassermühle überzeugen. Mit Fördermitteln aus dem Bundes- und Landeshaushalt sowie den finanziellen Möglichkeiten der Stadt wurde das ehrgeizige Vorhaben Wirklichkeit. Nach nur einem Jahr Bauzeit konnte das Kunstmuseum Schwaan, inzwischen als Kunstmühle bekannt geworden, am 26. Oktober 2002 seine Pforten öffnen.

In vier Etagen stehen Ausstellungsflächen von 600 qm sowie Depot-, Atelier-, Verkaufs- und Arbeitsräume zur Verfügung. Auch an einen barrierefreien Zugang, Fahrstuhl und entsprechende Sicherheitsvorkehrungen für die Kunstwerke wurde gedacht. Das Haus ist nach modernen Gesichtspunkten als Museum eingerichtet und durch seinen historischen Charme auch ästhetisch zu einer Augenweide geworden. Letzteres wird besonders an der erfreulichen Besucherresonanz deutlich.

Mit der Entscheidung für ein Museum und für eine eigene Sammlung, galt es, Ankaufsangebote zu überprüfen, Hinweisen nachzugehen und Sponsoren zu finden. Anfänglich besaß Schwaan zwölf Gemälde, bei Eröffnung des Hauses bereits 43, und heute kann die Kunst-

Rückansicht der Kunstmühle Schwaan

Innenraum der Kunstmühle, ehemalige Tordurchfahrt

mühle auf über 130 Gemälde, 87 Zeichnungen und Aquarelle, 16 Grafiken sowie einige Skulpturen verweisen. Die erste ständige Ausstellung wurde dankenswerter Weise von den Museen in Rostock und Schwerin unterstützt, auch private Leihgeber beteiligten sich an der Präsentation. Hier sind wir besonders dem Kunsthandel zu Dank verpflichtet, der auch in den Folgejahren interessante Werke für uns „aufstöberte" und zum Ankauf oder als Leihgabe zur Verfügung stellte. Stellvertretend für alle privaten Leihgeber möchte ich den Kunsthändler Hans Strüber nennen, der uns vor allem bei der Vorstellung des Werkes von Alfred Heinsohn unterstützte, sowie die Enkel von August Burmeister, die uns ihre Bartels-Sammlung zur Verfügung stellten. Im Laufe der vergangenen zehn Jahre wuchs die eigene Sammlung durch Ankäufe oder Schenkungen aus bis dahin unbekanntem Privatbesitz. Große Unterstützung fanden wir beim Kultusministerium, das so manchen Antrag positiv entschied. Aber auch andere Sponsoren wie die Ostdeutsche Sparkassenstiftung, die OstseeSparkasse Rostock oder die Volks- und Raiffeisenbank halfen bei der Erweiterung der Kollektion. Mancher Hinweis zu Briefen oder Telefonaten führte in entferntere Gegenden Deutschlands, endete sogar gelegentlich mit Überraschungen oder weiteren Entdeckungen. Auf diese unterschiedliche Weise, auch mit etwas Verhandlungsgeschick und gutem Willen der Besitzer, wurde es möglich, Werke von Malern wie Franz Bunke, Rudolf Bartels, Peter Paul Draewing, Alfred Heinsohn oder Otto Tarnogrocki zu erwerben. Andere Spuren gaben Hinweise auf bisher für Schwaan unbekannte Künstler und Künstlerinnen, die ebenfalls in Schwaan gearbeitet haben.

Den Arbeiten der Vertreter der Künstlerkolonie um Franz Bunke gilt unsere besondere Aufmerksamkeit im Ankauf sowie in der Präsentation. Dennoch möchten wir in unserer Sammlung auch Künstler dokumentieren, die in späteren Jahren in Schwaan wirkten sowie

Ausstellungsraum der Kunstmühle, erste Etage

Arbeiten von zeitgenössischen Künstlern, die mit heutigen Augen die hiesige Landschaft thematisieren. Deshalb finden in bestimmten zeitlichen Abständen Plenairs von professionellen Malern in Schwaan statt. Hier stehen wir noch ganz am Anfang. Wir freuen uns, dass Schwaan und die Umgebung nach wie vor Künstler zu Gestaltungen anregen. Ich denke hier an Helga Kaffke oder an Fritz Brockmann und Barbara Nowy, die darüberhinaus mit ihrer Zirkelarbeit in Schwaan interessierte Laien förderten. Studenten von der Kunstschule Rostock oder Schüler des Gymnasiums Bad Doberan haben bereits seit Jahren Schwaan als Ort ihres Naturstudiums entdeckt. Der 2004 gegründete Förderverein der Kunstmühle richtet jährlich ein Plenair mit Schülern aus, die dann die Möglichkeit haben, ihre Arbeiten in einer kleinen Ausstellung zu präsentieren.

Auf diesem Weg wollen wir weitergehen. Unsere Kunstmühle soll Stätte der Pflege von Traditionen bei weiterer Erschließung dieses kulturellen Erbes sein. Dem dienen die in den vergangenen Jahren erarbeiteten Publikationen und Kataloge sowie Beiträge in Fachzeitschriften. Aber auch repräsentative Ausstellungen mit beispielsweise 130 Arbeiten auf der Zitadelle in Berlin Spandau, in Worpswede oder Ahrenshoop ließen die Schwaaner Künstler bekannt werden. Selbst im amerikanischen Atlanta wurde Schwaan mit 13 dort interessierenden europäischen Künstlerkolonien vorgestellt. Gezeigt wurden im Laufe der Jahre verschiedenste Leihgaben aus Schwaan in Barbizon bei Paris, Brüssel, Nürnberg, Eisenach, Schwerin, Rostock. Aber auch wir traten inzwischen in einen regen Ausstellungsaustausch mit anderen Künstlerkolonien, wie Worpswede, Ferch, Ahrenshoop, Hiddensee. So konnten Schwaaner Besucher das Schaffen in anderen Kolonien kennenlernen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Vergleichen feststellen. Einen weiteren Schwerpunkt der Ausstellungstätigkeit sehen wir in der Vorstellung von Künstlern, die zeitgleich mit

Ausstellung X-Positionen 2007 im Außengelände der Kunstmühle

den Schwaanern tätig waren oder in der Tradition mecklenburgischer Landschaftsmalerei arbeiteten bzw. besondere Beziehungen zu Schwaan haben oder hatten. Dazu gehören Personalausstellungen von Künstlern wie Egon Tschirch, Thuro Balzer oder zeitgenössischen Künstlern. Hier sind stellvertretend Anneliese Schöfbeck, Michael Todenhöfer, Miro Zahra, Barbara Nowy oder die gebürtigen Schwaaner Lisa Jürß und Fritz Brockmann zu nennen. Als sehr interessant sehen wir außerdem die Präsentationen privater Sammlungen an, da hier zumeist erstmals völlig unbekannte Werke der Öffentlichkeit zugänglich werden. Zu unserer Freude konnten aus Familienbesitz Gemäldekollektionen von Rudolf und Otto Bartels ebenso wie Sammlungen von Arbeiten der Maler Peter Paul Draewing, Alfred Heinsohn oder Thuro Balzer gezeigt werden. Die Sichtungen der Privatsammlungen halten oftmals einige Überraschungen bereit. Es ist nicht nur die Vielfalt, es sind vor allem die Erzählungen und Briefe, die eine teilweise Neuinterpretation der Werke und der Lebensumstände der jeweiligen Künstler auslösen. Bei allen Ausstellungsaktivitäten ist zu bedenken, dass die Größe des Hauses und seine finanziellen Möglichkeiten, auch die Personaldecke, Grenzen sowohl im Ausstellungsgut als auch im Umfang, in der wissenschaftlichen Bearbeitung und in der Herausgabe von Publikationen setzen. Was uns hier bisher gelungen ist, finden Sie im Anhang dieser Veröffentlichung aufgelistet.

Unser Museum soll ein Haus der Begegnung sein. Deshalb bietet es seinen Besuchern neben ständigen und Sonderausstellungen und deren festlichen Eröffnungen unterschiedlichste Veranstaltungen. Vorträge, Führungen, Konzerte oder Lesungen, schauspielerische Darbietungen u. a. ließen die Kunstmühle zu einem lebendigen kulturellen Zentrum der Stadt und ihrer Bürger werden. Unsere häufig weither angereisten Gäste bestätigen den wachsenden Stellenwert des Museums und damit den Erfolg aller Bemühungen. Das zehnjährige Jubiläum der Kunstmühle ist uns Anlass, eine erste Bilanz

Ausstellung Kunst und Garten 2010 im Außenbereich der Kunstmühle

zu ziehen. Wenngleich nicht alle Möglichkeiten erschöpft sind und die Kunstmühle noch ungenügend in ein breiteres touristisches System eingebunden ist, so hält bereits heute so mancher Reisebus in Schwaan. Auch die Presse interessiert sich mehr und mehr für die Aktivitäten in unserem Hause.

Zu dem gelungenen Ambiente der Mühle gehört, dass das Gelände hinter dem Gebäude einfühlsam landschaftsgärtnerisch gestaltet, der einmalige Blick auf die Mündung der Beke in die Warnow frei und zu einem besonderen Naturerlebnis wurde. Auf längere Sicht wird die „Bürgermeisterwiese" für Freiplastiken oder bildkünstlerische Objekt genutzt werden, wie bei der Sonderausstellung „X-Positionen" 2007 mit Sabine Egelhaff, Berit Lüdtke, Lin Rus, Grit Sauerborn, Andrea Schäfer, Susanna Schultz und Renate Schürmeyer und der Ausstellung „Kunst und Garten" unter Beteiligung der Künstlerinnen Lucia Schoop, Iris Thürmer, Tanja Zimmermann und Miro Zahra im Jahr 2010.

Ein Museum erwirbt seine Bedeutung vor allem durch seine Bestände. Sie sind auf spezifische Weise das Gedächtnis der Menschen. Dafür braucht es Raum mit entsprechenden Ausstattungen zur Pflege und Bewahrung. Aber leider wird heute schon Platzmangel deutlich, zumal an den Aufbau einer Museumsbibliothek gedacht werden muss. Dennoch freuen wir uns über jede Erwerbung. Da die Forschungen zur Künstlerkolonie und die Sammlungstätigkeit zu unseren vordringlichsten Aufgaben zählen, sind wir nach wie vor für Hinweise dankbar.

Die vorliegende Publikation führt alle sich heute im Besitz der Kunstmühle befindenden Arbeiten auf, macht durch Abbildungen und einführende Texte mit der Materie bekannt. In einer umfangreichen Sonderausstellung zeigen wir anlässlich unseres Jubiläums die Ergebnisse unserer Sammlungstätigkeit und hoffen auf ein breites öffentliches Interesse.

Heiko Brunner
Leiter des Kunstmuseums Schwaan

Die Künstler der Schwaaner Kolonie im Hotel Drewes, Schwaan, Pferdemarkt, im Jahr 1900.
Obere Reihe stehender Personen von links nach rechts gesehen:
Herr mit Hut vermutlich Alfred Heinsohn. Am Klavier lehnend Franz Bunke. Daneben Richard Starcke (Malerkollege aus Weimar). Vor dem Gemälde in Seitenansicht Peter Paul Draewing. Otto Tarnogrocki (Student aus Weimar) wendet sich Karl Bartels zu. Zweiter von links neben dem Kellnerjungen: Rudolf Bartels. Untere Reihe sitzender Personen von links nach rechts gesehen:
Klavierspielend Eugen Harder, Drogist. Ihm im Rücken Karl Gumbert, Zimmerer. Am Tisch vordergründig in Seitenansicht Reinhold Neubert (Student aus Weimar). Darüber in Vorderansicht Otto Bartels. Daneben Otto Gumbert, Zigarrenmacher. Im Vordergrund mit Bierkrug Karl Drewes.

Die Künstlerkolonie Schwaan

In Nachschlagewerken, ob auf Papier oder digital, werden Künstlerkolonien als Gemeinschaften gleichgesinnter Künstler beschrieben, die sich oft an einem ländlichen Ort in der Nähe größerer Städte niederließen. Vorwiegend junge Künstler fanden sich zusammen, um sich gegen die starren Regeln der Akademien aufzulehnen und wendeten sich dem Studium der Natur und der direkten Anschauung zu. Mit der Flucht ins Ländliche begegnete man der zunehmenden Industrialisierung, Anonymität und Hektik in den großen Städten. Auf dem Lande war es möglich, der Natur nahe zu sein, in Ruhe und Abgeschiedenheit, frei von Zwängen, den künstlerischen Neigungen nachzugehen. Die Künstler genossen die Beschaulichkeit und Ursprünglichkeit, das Licht, die außergewöhnlichen Motive beim Malen in der freien, abwechslungsreichen Natur. Die Sehnsucht nach dieser Idylle und einfachem, naturnahem Leben förderte die Herausbildung solcher Gemeinschaften gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland.

Künstlerkolonien sind ein gesamteuropäisches Phänomen. Der Grundstein für die Künstlerbewegung wurde in der Schule von Barbizon gelegt, die sich um 1830 in diesem Ort in der Nähe von Paris etablierte. Neue Ausdrucksformen mit dem Blick auf die Natur, in der der Mensch nur eine untergeordnete Rolle spielte, kamen einer Revolution in der europäischen Landschaftsmalerei gleich. Diese Ideen wurden von Künstlern in anderen Ländern aufgenommen und spiegelten sich in den zahlreichen Künstlergemeinschaften wider.

Hier in Mecklenburg bildete sich schon um 1880/85 eine durchaus vergleichbare Gemeinschaft von Malern heraus. Die kleine Ackerbürgerstadt Schwaan war zweifelsohne wegen ihrer reizvollen, abwechslungsreichen Motive für die Freilichtmalerei besonders geeignet. Im Gegensatz zu den bekannten Kolonien Worpswede und Ahrenshoop kann das Entstehungsjahr nicht genau festgelegt werden. Die Schwaaner Künstlergemeinschaft wies im Vergleich zu anderen Kolonien in Europa eine Besonderheit auf: Hier, in diesem verträumten mecklenburgischen Städtchen wurde das künstlerische Schaffen nicht durch fremde Künstler geprägt. Hier agierten vorwiegend einheimische Maler. Neben Franz Bunke (1857–1939) setzten die ebenfalls gebürtigen Schwaaner Peter Paul Draewing (1876–1941) und Rudolf Bartels (1872–1943) als einheimische Maler bestimmende gestalterische Akzente. Rudolf Bartels sollte sich zum bedeutendsten Maler Mecklenburgs in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickeln. 1902 siedelte sich der Hamburger Alfred Heinsohn (1875–1927) in Schwaan an. Alle vier Künstler erhielten ihre Ausbildung an der Weimarer Malerschule bei Theodor Hagen (1842–1919). Die dortigen modernen Lehrmethoden begründeten die Ausbildung individueller Künstlerpersönlichkeiten.

Franz Bunke hatte einen wesentlichen Anteil an der Herausbildung und der Stellung der Schwaaner Kolonie in der damaligen Zeit. Bunke hatte ab 1878 an der Weimarer Malerschule studiert und war anschließend selbst als Lehrer für Landschaftsmalerei tätig. Anfangs kam der junge Bunke mit Kollegen und Gleichgesinnten nach Schwaan, ab 1892 folgten ihm regelmäßig Schüler, vor allem Schülerinnen, da Weimar als eine von wenigen Bildungseinrichtungen seinerzeit Frauen zum Studium zuließ.

Die Künstlerkolonie Schwaan ist ohne die Weimarer Malerschule kaum denkbar, und es versteht sich fast von selbst, dass die in Weimar geltenden Lehrmethoden in Schwaan praktische Umsetzung erfuhren. Aufschlussreich ist, dass gerade in Weimar 1890 erstmals in Deutschland Werke von Monet gezeigt wurden, denen 1891 weitere französische Impressionisten folgten. Weimar hatte als frühe Lehrer so bedeutende Künstler wie Arnold Böcklin (1827–1901) und Franz Lenbach (1836–1935).

Besonders unter Theodor Hagen (1842–1919), der 1871 berufen worden war und bis zu seinem Tode hier lehrte, sollte sich Weimar zu einer der gefragtesten Ausbildungsstätten für Landschaftsmalerei entwickeln. Man teilte anfänglich das Jahr in Studiensommer und Atelierwinter, betrachtete demzufolge die vor der Natur entstandenen Arbeiten als Skizzen oder Vorstudien für das im Atelier ausgeführte Gemälde.

Hagen vollzog in seiner eigenen Kunst um 1891/92 den Schritt zur Primamalerei und

Peter Paul Draewing arbeitet vor der Natur

erhob damit die direkt vor der Natur gefertigte „Studie“ zum eigenständigen Bild. Mit ihm gingen viele Professoren und Studenten den Weg zur Freilichtmalerei, auch sein Schüler und späterer Kollege Franz Bunke. Theodor Hagens Auffassungen hatten für die Malerei in Mecklenburg weitreichende Bedeutung, waren doch neben Carl Malchin (1938–1923) und anderen alle Schwaaner von Rang dessen Schüler.

Franz Bunke, Rudolf Bartels, Peter Paul Draewing und Alfred Heinsohn stellten erstmals gemeinsam 1904 im Museum Rostock mit großem Erfolg aus.

Im Umkreis von Bunke malten nicht nur Kollegen und Studenten, sondern ebenso einige begabte Schwaaner Handwerker, die teilweise beachtliche künstlerische Ergebnisse erzielten. Zu ihnen zählen die Zimmerer Otto und Karl Gumbert sowie der Dekorationsmaler Ernst Hardt.

Franz Bunkes Verdienst bleibt es, der Freilichtmalerei in Mecklenburg zum Durchbruch verholfen zu haben, während Bartels und Heinsohn als Jüngere sich zunehmend auf unterschiedliche Weise modernen Auffassungen bis hin zur Abstrakte näherten. Hat Draewing zeitlebens vor allem in der älteren Weimarer Tradition gearbeitet, gelangte Heinsohn zu einer überraschenden Flächigkeit und Abstraktion, die im Gegensatz zu Bartels eine subtile Malweise vollständig aufhebt.

Während Bunke zunehmend Ehrungen erfuhr und eine große Käuferschaft hatte, auch Draewing erfolgreich wirkte, blieben Rudolf Bartels und Alfred Heinsohn zumeist unverstanden. Beide arbeiteten nach ihrer Ausbildung freischaffend in Schwaan.

Franz Bunke hatte seinen Wohnsitz in Weimar, weilte aber lange Jahre für mehrere Monate mit seiner Schülerschaft in seiner Geburtsstadt. Draewing lebte nur zeitweise nach der Ausbildung in Schwaan.

Dank zeitgenössischer Artikel von Otto Weltzien und Ferdinand Runkel sowie gründlicher Nachforschung von Johann Joachim Bernitt haben wir einen Eindruck von der Szene in

Franz Bunke mit seiner Frau, Tochter und Schwester vor dem Elternhaus in Schwaan 1913

Schwaan zur Zeit der Künstlerkolonie. Eine gewisse Aufgeschlossenheit für die naturnahe Malerei war in der Bevölkerung durch enge Bindungen zur heimatlichen Landschaft vorhanden. Allmählich gewöhnte man sich an das jährlich gemeinsam mit dem Zug 4. Klasse aus Weimar eintreffende Künstlervölkchen. Als Sohn der Stadt hatte Franz Bunke auch mit Hilfe seiner plattdeutschen Mundart kaum Kontaktschwierigkeiten, sodass man ihn, seine Schüler und Kollegen geradezu erwartete. Ohnehin war Bunke ein humorvoller Erzähler, der gerne in geselliger Runde weilte. Auch brachten die jungen Leute mit ihren fröhlichen Kahnfahrten auf Beke und Warnow, ihren Festen und Zusammenkünften im Hotel Drews und anderen Gaststätten der Stadt, ihren Naturstudien in und um Schwaan zusätzlich Leben und besondere Farbe in den Ort, der um die Jahrhundertwende zu einem beliebten Ausflugsziel, vor allem für Rostocker, geworden war. Gemeinsame Ausflüge in die Rostocker Heide oder nach Ahrenshoop gehörten zu den Sommeraufenthalten, auch Gegenbesuche, wie beispielsweise der von Paul Müller-Kaempff (1861–1941) als Gast in Schwaan.

Der Erste Weltkrieg brachte einen tiefen Einschnitt in das lebendige Schaffen der Schwaaner Künstler. Draewing, Bartels sowie Heinsohn wurden eingezogen und verließen die heimatliche Kleinstadt. Bartels und Draewing fanden sich gelegentlich noch später ein. Nur Rudolf Bechstein blieb während der Kriegsjahre in Schwaan. Wenngleich die Künstlerkolonie sich nicht vollends auflöste, waren die fruchtbarsten Jahre beendet. Franz Bunke kam auch weiterhin bis zu seinem Tode 1939 nach Schwaan, nunmehr allein oder mit wenigen Schülern.

Ab und zu sah man auch Rudolf Bartels. Nach dessen Tod im Jahr 1943 kam offensichtlich kein Künstler mehr nach Schwaan. Mangelnde geistige Aufgeschlossenheit für moderne Kunstauffassungen ließ die Maler ausbleiben. Künstlerkolonien und auch die Weimarer Malerschule hatten ihre progressive Aufgabe zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit realistischer

Franz Bunke
Stadt Schwaan, 1928
Öl auf Leinwand
77 x 101 cm
Schenkung des Künstlers an die Stadt Schwaan anläßlich der Verleihung der Ehrenbürgerschaft 1927

Natursicht und Entwicklung zur Freilichtmalerei erfüllt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg geriet die Künstlerkolonie Schwaan fast völlig in Vergessenheit. Fernab von allen Kunstzentren und Kunstschulen mußte die Erinnerung an jene schöpferische Atmosphäre um die Jahrhundertwende verblassen, zumal in Schwaan weder kommerzielle Ambitionen aufkamen, noch irgendwelche andere Anziehungspunkte für Besucher belebt wurden.

Bis auf wenige Arbeiten von Bunke und Bartels verblieben die Nachlässe in weit verstreutem, zumeist unbekanntem privaten Besitz, sodass größere Einzelausstellungen lange Jahre nicht stattfanden.

Theodor Hagen
Landschaft in Thüringen
Öl auf Leinwand
76 x 103 cm

Franz Bunke

Schwaan 1857–1939 Weimar

Grundstock der Schwaaner Kunstsammlung bilden einige Gemälde, die sich schon seit Jahrzehnten im Besitz der Stadt befinden. Sie sind in unserem Katalog als „alter Bestand“ ausgewiesen. Zu ihnen gehören vier nicht unbedeutende Werke von Franz Bunke. Es versteht sich fast von selbst, dass der Erweiterung der Sammlung mit Arbeiten seiner Hand besondere Aufmerksamkeit gilt. Der nunmehr in Schwaan vorhandene Fundus von 41 Arbeiten des Gründers der Künstlerkolonie beinhaltet Kompositionen aus der frühen Schaffenszeit des Meisters bis in die späten Jahre. Dabei sind unterschiedlichste Formate von der kleineren Studienarbeit bis zu großformatigen Bildkompositionen vertreten. Einige der Gemälde wie „… Wenn der Flieder …“, „Weites Land“, „Ein stiller Herbsttag“ oder „Morgennebel“ zählen zweifelsohne zu Bunkes besten künstlerischen Leistungen. Wenngleich die Anzahl der inzwischen vorhandenen Gemälde einen beachtlichen Umfang aufweist und das Schaffen Franz Bunkes in seiner Vielschichtigkeit und seinem ästhetischen Anspruch generell veranschaulicht werden kann, sollten auch zukünftig weitere Ergänzungen das Wissen über diesen verdienstvollen Maler vertiefen. Zeichnungen, Aquarelle und Grafiken sind bisher nur ansatzweise im Bestand dokumentiert. Auch in diesen Techniken hat er Meisterliches geleistet. Durch Bunkes Bemühungen als Lehrer für Landschaftsmalerei an der Weimarer Malerschule, Kenntnisse und Erfahrungen an junge Menschen weiterzugeben, konnte sich die Freilichtmalerei in Mecklenburg durchsetzen und gleichzeitig das eigene Werk entwickeln.

Franz Bunke hat wie fast alle Schüler von Theodor Hagen anfänglich im Sommer Studien vor der Natur gefertigt und sie im Winterhalbjahr im Atelier als Vorlagen für größere Kompositionen genutzt. Genaue Beobachtungsweise bei sensibler Durchbildung des Gegenständlichen kennzeichnen sein Frühwerk. Gelegentlich werden Staffagefiguren in die Bildfindungen eingebunden. Einige der mit zeichnerischer Präzision und farbiger Ausgewogenheit dargestellten Fluss-, Meeres- und Hafenansichten erinnern an die Marinemalerei der holländischen Meister des 17. Jahrhunderts. Zunehmend dominiert nach 1890 eine freie Natursicht bei aufgehellter Palette, lebendigem Strich und großzügigem Gesamteindruck, wobei moderne Bildelemente wie Licht und Schatten oder pastoser Farbauftrag Verwendung finden. Bunke war ein Ästhet in der Handhabung der Farben, dessen stimmungsvolle Naturschilderungen aus einer tiefen emotionellen Bindung und achtungsvollen Haltung vor allem zur heimischen Landschaft entstanden. Viele Bilder tragen lyrische Titel, die meisten sind signiert, aber nur wenige datiert. Franz Bunkes Gesamtwerk kennt keine formalen Brüche, farbige Dissonanzen oder Oberflächlichkeiten in der Wiedergabe der Realität und deren malerischer Umsetzung. Nachdem er Ende des 19. Jahrhunderts seine Thematik in der Landschaftsmalerei und die ihm eigene künstlerische Ausdrucksweise gefunden hatte, änderten sich die Darstellungen stilistisch nur unwesentlich. Mit seiner poetischen Natursicht hat er bei aller Treue zum Detail bildkünstlerische Formulierungen gefunden, die die Landschaft vom bloßen Abbild in eine geistige Dimension erheben und damit Bleibendes für die deutsche Landschaftsmalerei geschaffen.

Bereits zu Lebzeiten war Franz Bunke ein angesehener Maler, der zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen erhielt, dessen Gemälde ausgestellt und vielfach auch ins Ausland verkauft wurden.

Franz Bunke
In Buchfahrt, um 1921
Öl auf Papier / Karton
42 x 55 cm

Franz Bunke
Buchfahrt, 1921
Öl auf Leinwand / Karton
42 x 55 cm

Peter Paul Draewing

Schwaan 1876 – 1940 Eisenach

Mit 13 Gemälden und einer Reihe Zeichnungen ist Peter Paul Draewing bereits heute verhältnismäßig umfangreich in der Sammlung vertreten. Bis auf das Gemälde „Warnowbrücke“ aus dem Jahre 1927 wurden alle Arbeiten in den vergangenen Jahren erworben, die größte Anzahl aus Familieneigentum des Malers, aber auch aus dem Kunsthandel sowie privatem Besitz. Noch immer sind Gemälde aus der Weimarer Zeit weniger präsent, dafür einige interessante Zeichnungen.

Peter Paul Draewing war wie Franz Bunke und Rudolf Bartels gebürtiger Schwaaner, stammt wie sie aus einfachen Verhältnissen, hat ebenfalls eine Lehre als Dekorationsmaler abgeschlossen und war wie sie u. a. Schüler von Theodor Hagen in Weimar. Sein künstlerischer Weg ging wie der seiner Lehrer und Kommilitonen von der realistischen Natursicht aus und führte zu einer lichtdurchfluteten, vom Impressionismus beeinflussten, kraftvollen Farbigkeit bei lockerem Strich. Besonders in den Weimarer Jahren zeigte er sich als kultivierter Maler, der allerdings die konventionellen Grenzen kaum überschritt. Über Besonderheiten in seinem Schaffen schreibt Weltzien bereits 1905: „… tritt bei Draewing , der ursprünglich mehr zum Porträt neigt, eine Vorliebe für Staffage hervor. Er malt selten eine Landschaft um ihrer selbst willen. So ziemlich immer ist es ihm darum zu tun, nicht so sehr das Sein in der Natur, vielmehr die Betätigung in ihr zur Anschauung zu bringen …“. Zumeist werden daher verschiedene Nutztiere oder andere figürliche Objekte in die Landschaftsausschnitte einbezogen, häufig Personen bei ihren Beschäftigungen gezeigt.

Da Draewing ein genauer Beobachter war, sind alle Details sorgsam in harmonischer Farbigkeit ausgeführt, und so manche Arbeit entbehrt nicht einer gewissen erzählenden Idylle. Diese Neigung scheint sich in seinen Eisenacher Jahren nach 1915 noch verstärkt zu haben. Möglicherweise orientierte er sich am Geschmack seiner Käufer, denn seine Arbeiten lassen besonders in den dreißiger Jahren zunehmend künstlerische Kraft vermissen. Trotz dieser Einschränkung war Peter Paul Draewing zeitlebens ein angesehener Maler, dessen Werke sich nach wie vor in vielfachem Privatbesitz befinden. Seine Bilder zeigen nicht nur Motive aus Mecklenburg, sondern stellen ebenso Gegenden aus Thüringen oder Süddeutschland dar, die er gelegentlich auch im Auftrag malte. In seinem Schaffen finden sich Stadtansichten von Schwaan, Rostock, Weimar und Eisenach, auch einige Selbstbildnisse und Porträts. Er war außerdem Zeichner und Grafiker, schuf beispielsweise 1921 für eine Notgeldserie der Stadt Eisenach die Entwürfe.

Während seines gesamten Wirkens blieb er seiner Heimatstadt treu, kam jährlich zu den Zusammenkünften der Maler nach Schwaan und betrieb hier nach wie vor Naturstudien. Peter Paul Draewing gehört zur Gründergeneration der Schwaaner Künstlerkolonie und hat mit seinen besten Arbeiten nicht unwesentlich zur Herausbildung einer realitätsbezogenen relativ eigenständigen Landschaftsmalerei in Mecklenburg beigetragen.

Peter Paul Draewing
An der Warnowbrücke in Schwaan,
um 1905
Öl auf Leinwand
95,5 x 115 cm

Peter Paul Draewing
Die Warnowbrücke in Schwaan, 1927
Öl auf Leinwand
79,5 x 99 cm

Wilhelm Kruse
Mädchen mit Tuch
Eiche
40 x 34 cm

Willi Möller
Stadtmühle Schwaan, 1946
Öl auf Karton
29 x 38 cm

Die „Malweiber“ aus Schwaan

Eigentlich ist der Name scherzhaft gemeint, wohl gerade deshalb, weil er kunsthistorisch negativ besetzt ist. Als diese Bezeichnung für malende Mädchen oder Frauen im ausgehenden 19. Jahrhundert entstand, war damit eine gute Portion Nichtachtung und Unverständnis verbunden, denn die Kunst blieb immer noch Domäne der Männer. Bis auf Ausnahmen war Frauen ein Studium an Hochschulen bis 1919 nicht gestattet. Das erklärt auch die hohe Anzahl von Schülerinnen in den Künstlerkolonien, die mit ihrem jeweiligen Meister Studien aus der direkten Anschauung in der Natur betrieben und auf diese konkrete Weise eine Ersatzausbildung erhielten. Für die Ortsansässigen entbehrte der Anblick vor der Staffelei sitzender Weiblichkeit nicht einer gewissen Frivolität. Häufig verspottet, gewöhnte man sich erst allmählich an die strebsamen jungen Künstlerinnen und zollte ihnen die gebührende Anerkennung.

Nun sind die „Malweiber“ aus Schwaan weder Schülerinnen noch ein ungewöhnlicher oder gar anstößiger Anblick. Was sie mit der Historie verbindet, ist allein die Liebe zur Natur und das Bemühen, dem Wesen der Dinge bei intensiver Beobachtung der Realität in bildlichen Formen nachzuspüren. Sie sind Studienkolleginnen der Universität Greifswald, die schon in jungen Jahren mit Zeichenblock, Malpappen, Rohrfeder oder Pinsel in der Umgebung Greifswalds oder auf Rügen die Natur als Teil ihrer Ausbildung zum Kunstpädagogen erforschten. Auf Grund ihrer malerischen Begabungen gehörten sie zu einer speziellen Studiengruppe, die Unterweisungen von den professionellen Künstlern Martin Franz, Wolfgang Frankenstein sowie Harald Hakenbeck erhielt. Die Institute für Kunstwissenschaft und Kunsterziehung wurden nach 1959 im Geiste Herbert Wegehaupts von dessen Schüler Günther Regel geführt. Der gesamte Lehrkörper, dem zeitweise auch Otto Niemeyer-Holstein und Fritz Cremer angehörten, war bestrebt, die schöpferischen Fähigkeiten der einzelnen Studenten auf verschiedensten Gebieten zu entwickeln und zu fördern. So ist nicht verwunderlich, dass eine Reihe von ihnen auf der Basis dieser profunden Ausbildung als Maler oder Kunstwissenschaftler tätig wurde. So auch Lisa Jürß und Luise Hartmann, deren berufliche Wege in die Kunstwissenschaft bzw. ins Museumswesen führten sowie Lydia Kalt, die lange Jahre als Fachschuldozentin für Kunsterziehung tätig war. Die unterschiedlichen Lebenswege der drei Frauen brachten unterschiedliche Intensitäten für die eigene Malerei, gelegentlich auch längere Pausen.

Als sich die gebürtige Schwaanerin Lisa Jürß in den 90-er Jahren des 20. Jahrhunderts verstärkt der persönlichen Malerei zuwendete, entstand die Idee eines gemeinsamen Plenairs. Seit dem Sommer 1997 finden diese Zusammenkünfte jährlich fast ausnahmslos in Schwaan statt. Hauptthema ist die Erkundung der Landschaft in und um Schwaan. Witterungsbedingt entstehen auch Stillleben oder Gartenstücke. Gelegentlich stellen sich die Frauen einer bestimmten Thematik. Gemeinsam ist ihnen ein sicheres Gefühl für Farbe, die immer zu harmonischer Gesamtwirkung geordnet wird. Grafische Elemente finden nur sparsame Verwendung. Es entstehen bei aller Unterschiedlichkeit der Handschriften Ergebnisse, die an die Traditionen in der Landschaftsmalerei Mecklenburgs anknüpfen und zugleich neue Sichtweisen veranschaulichen. Besonders deutlich wird dieser Aspekt bei den Architekturbildern von Luise Hartmann und den „freien“ Landschaften von Lisa Jürß, die zumeist als weiterführende Anregungen aus den Auseinandersetzungen mit dem Formenreichtum der Natur im Atelier entstehen.

Die drei Malerinnen sind seit ihrem ersten gemeinsamen Naturstudium in Schwaan aktiv künstlerisch tätig. Ihre Arbeiten wurden bereits in zahlreichen Ausstellungen gezeigt. Seit ihrer Emeritierung im Jahre 2000 lebt Lisa Jürß ständig in Schwaan, ist für die Kunstmühle fachliche Beraterin und hat mit zahlreichen Veröffentlichungen die Werke der fast vergessenen Maler der Künstlerkolonie Schwaan erneut in das Interesse einer breiten Öffentlichkeit gerückt.

Lisa Jürß
Rapsfelder bei Schwaan, 2004
Öl auf Hartfaser
60 x 80 cm

Helga Kaffke

geb. 1934 in Leipzig – lebt in Irland

In Leipzig ausgebildet und in den 70-er Jahren nach Schwerin gezogen, ist Helga Kaffke in Mecklenburg heimisch geworden, bevor die „Wende" sie 1993 außer Landes gehen ließ. Anfänglich in der Bretagne tätig, wurde Majo im Nordwesten Irlands zur Jahrtausendwende zu ihrer neuen Wahlheimat. Dennoch führte ihr Weg immer wieder nach Sachsen und Mecklenburg zurück, hier hat sie Familie, Freunde und Künstlerkollegen. Zumeist nutzte sie die längeren Aufenthalte zu Studien vor der Natur. Hatte sie in früheren Jahren Gemälde mit figürlichen Szenen, Bildnissen, darunter zahlreiche Selbstdarstellungen und Landschaften, auch grafische Arbeiten, gestaltet, so wurde das Aquarell mehr und mehr zu ihrer gegenwärtigen Technik, die Landschaft, gelegentlich auch Illustrationen zu ihrem Thema. Dabei sind nicht nur die freie Natur für sie von Interesse, sondern auch Stadt- und Dorfansichten, Straßenzüge oder einzelne Gebäude.

Im Frühling 2004 sah man sie für ein paar Wochen in Schwaan. In kleinformatigen Aquarellen gestaltete sie akribisch einige Straßen, die Kirche im Zentrum kleinstädtischer Bebauung, Einzelgebäude unter blühenden Kastanien, Felder, Buschwerk, Gewässer in und um Schwaan. Mit feinen, weich lavierten Pinselstrichen bei genauer Beobachtung des Motivs fängt sie die sich darbietende Situation unter verschiedenartigem Licht ein. In ihren reizvollen miniaturhaften Arbeiten erschließt sich eine differenzierte Welt, die zum genauen Hinsehen zwingt. Alle Details sind sowohl strukturell als auch farbig in einen Gesamtzusammenhang geordnet, wobei das durchschimmernde helle Papier der jeweiligen Komposition häufig einen heiteren Charakter verleiht.

Aus einer Fülle von in Schwaan entstandenen Aquarellen konnte die Kunstmühle einige Blätter erwerben, mehrere private Interessenten nutzten die Möglichkeit zum Ankauf einer Schwaan-Darstellung aus der Sicht von Helga Kaffke.

Helga Kaffke
Straße an der Beke, 2004
Aquarell
7,5 x 12 cm

Helga Kaffke
Blick in die Mühlenstraße, 2004
Aquarell
7,5 x 12 cm

Helga Kaffke
An der Warnowbrücke in Schwaan, 2004
Aquarell
7,5 x 12 cm

Helga Kaffke
Blick über die Beke in die Fritz Reuter Straße, 2004
Aquarell
7,5 x 12 cm

Barbara Nowy
Generationen,
2011
Eiche, Metall
Höhe 73 cm

Ausstellungen in der Kunstmühle

26. 10. 2002	Eröffnungsausstellung
06. 12. 2003	Die Sammlungen der Familien Bernitt und Burmeister Rudolf Bartels
Mai 2004	„Schülerarbeiten“ Leistungskurs Kunst Gymnasium Bad Doberan
06 .12. 2004 – 03. 04. 2005	Der Maler Egon Tschirch – Bilder + Radierungen + Notgeld
25 .06. 2005 – 09. 10. 2005	„Stadtschätze und Stadtansichten“ Ausstellung zur 775-Jahrfeier der Stadt Schwaan
04. 12. 2005 – 31. 03. 2006	„Impressionen von Wald und Baum“ – Kabinettausstellung Alfred Heinsohn
11. 09. 2006 – 22. 09. 2006	1. Plenair in Schwaan Anneliese Schöfbeck, Michael Todenhöfer, Barbara Nowy, Grit Sauerborn
20. 01. 2006 – 15.04.2006	„Grafik Malerei Objektkunst“ Fritz Brockmann zum 70. Geburtstag
26. 08. 2007 – 20. 10. 2007	„X-Positionen“ Installation und Objektkunst mit Sabine Egelhaaf, Berit Lüdtke, Lin Russ, Grit Sauerborn, Andrea Schäfer, Susanna Schultz, U. Schürmeyer
04. 11. 2007 – 30. 03. 2008	150. Geburtstag von Franz Bunke
12 .07. 2008 – 14. 09. 2008	„Randsichten“ Wilhelm Facklam, Peter Busch, Harry Rutenbeck, Otto Bartels, Helga Kaffke, Fritz Reichenbacher, Karl Zülow, Karl Gumbert, Willi Möller
10. 05. 2008 – 06. 07. 2008	„Landschaften Stillleben Portraits“ Thuro Balzer
23. 11. 2008 – 01. 02. 2009	Rudolf Bartels und die „Laternenkinder“
04. 07. 2009 – 30. 08. 2009	Franz Bunke zu Gast in Würzburg
05. 09. 2009 – 18. 10. 2009	„Carl Malchin – ganz Privat“ Bilder und Zeichnungen von Carl und Friedrich Malchin
25. 10. 2009 – 10. 01. 2010	„Mixed Culture / Kunst und Garten“ Installationen, Fotografien mit Licia Schoop, Renate U. Schürmeyer, Iris Thürmer, Dagmar Tinschmann-Lichtefeld, Miro Zahra, Tanja Zimmermann – Film, Zeichnungen, Malerei und Collagen
01. 03. 2010 – 18. 04. 2010	„Ankauf und Schenkung – Kunstförderung“ Paul Riess, Fritz Möller-Schlünz, Richard Starke, Theodor Hagen, Wilhelm Kruse
24. 04. 2010 – 04. 07. 2010	Lisa Jürß – Malerin aus Schwaan – Gemäldeausstellung zum 70. Geburtstag
10. 07. 2010 – 12. 09. 2010	Bilder aus Ahrenshoop – Aus den Sammlungen des Förderkreises und der Gemeinde Ahrenshoop
03. 10. 2010 – 31. 01. 2011	„Begegnungen – Aufgewachsen mit Bartels“ Mechthild und Anna Mannewitz inspiriert von Otto und Rudolf Bartels
01. 03. 2011 – 30. 04. 2011	Alfred Heinsohn – Aquarelle Skizzen Zeichnungen
06. 05. 2011 – 30. 06. 2011	„Ein Malerdorf – Die Havelländische Malerkolonie Ferch“, Karl Hagemeister, Siegward Sprotte, Oda Schlicke, Gustav Schliwa, Hans von Stegmann und Stein, Franz Reuter, Carl Göbel, Hans Wacker, Carl Kayser Eichberg, Max Koch, Gerhard Gisevius, Arthur Borghard, Margarethe von Zawadzky, Theodor Schinkel, Helene von Winterfeld, Theo von Brockhusen, Franz Heckendorf, Max Jablonski, Hans Otto Gehrcke
24. 07. 2011 – 23. 10. 2011	„Worpswede – In seiner ganzen Vielfalt“ Bilder und Skulpturen von: Otto Modersohn, Fritz Overbeck, Christian Ludwig Bokelmann, Hans am Ende, Fritz Mackensen, Heinrich Vogeler, Carl Vinnen, Marie Bock, Emy Rogge, Tetjus Tügel, Bernhard Hoetger, Ottilie Reylaender, Carl Emil Uphoff, Walter Müller, Lore Uphoff Schill, Georg Tappert, Karl Arste, Sophie Bötjer Mallet, Emmy Meyer, Walter Bertelsmann, Udo Peters, Lisel Oppel, Willi Dammasch, Albert Schiestl, Arding, Bernhard Huys, Bram van Velde, Richard Oelze, Alfred Kollmar, Fritz Uphoff, Max Neumann, Daniel Spoerri
29. 10. 2011 – 30. 12. 2011	„Auf dem Weg sein“ Eine zeitgenössische Ausstellung mit Barbara Nowy im Rahmen von „Kunst Heute“
15. 01. 2012 – 11. 03. 2012	Paula Modersohn Becker Grafikausstellung
18. 03. 2012 – 13. 05. 2012	„Selbstbildnisse aus sechs Jahrzehnten“ Fritz Brockmann
19. 05. 2012 – 30. 09. 2012	„Gerhart Hauptmann und seine Insel Hiddensee“ mit Gemälden und Zeichnungen von Elisabeth Büchsel, Clara Arnheim, Katharina Bamberg, Felix Krause, Leo Klein von Diephold, Erich Kliefert, Günter Fink, Ivo Hauptmann, Emil Orlic, Ferdinand Staeger, Heinrich Vogeler